

Das letzte Jahresei nach einem Vierteljahrhundert



Einige Prachtstücke der letzten 25 Jahre: Das diesjährige Jahresei von Brigitte Hasler (links), das Jahresei 2002 von Doris Bühler (Mitte oben), das Jahresei 2007 von Werner Marxer (Mitte unten), das Jahresei 2001 von Wilfried Zilian (rechts oben) und das Jahresei 2005 von Arno Oehri (rechts unten). Bilder pd

1/2

LIECHTENSTEINER VATERLAND | SAMSTAG, 24. MÄRZ 2012

Am Sonntag wird das 25. und letzte Jahresei in der Keramik Werkstatt Schädler in Nendeln präsentiert. Damit geht eine Tradition zu Ende, die nicht nur Sammler begeisterte und immer wieder für Überraschungen sorgte.

Von Janine Köpfli und Angela Hüppi

Nendeln. – Für die Künstlerin Brigitte Hasler aus Gamprin war es eine besondere Ehre, das allerletzte Jahresei kreieren zu dürfen. In ihrer Kunst setzt sie sich mit den Themen Leben und Neubeginn, aber auch mit den Gegenstücken Tod und Vergänglichkeit auseinander. Daher passt es besonders gut zu ihrer Kunst, dass sie angefragt wurde, ein Ei als Symbol des Lebens zu kreieren, welches gleichzeitig das Ende einer Reihe darstellen würde. Von Anfang an war für sie klar, dass sie nicht ein Ei mit speziellen Farben und Formen gestalten wollte, sondern zurück an den Anfang gehen würde, zur zerbrechlichen Urform des Eis.

Granaten und Fürstenkronen

Die Idee einer Sammlung von Jahreseiern entstand 1988, als Adulf Peter Goop eine Eieraussstellung im Landesmuseum plante. Anlässlich dieser Ausstellung fragte er liechtensteinische Persönlichkeiten, ob sie ihm ein Ei bemalen würden. So unter anderem auch Emma Eigenmann, die Mutter von Philipp Eigenmann, Geschäftsführer der Keramik Werkstatt Schädler. Dieser hatte kurz zuvor in Finnland gearbeitet und gesehen, dass eine Firma dort Keramikeier als Deko-Objekte verkaufte. So führte eins zum andern und es entstand die Idee, jedes Jahr ein Keramikei von einem Künstler oder einer Künstlerin aus Liechtenstein gestalten zu lassen.

Während der nächsten 25 Jahre sorgten die Jahreseier immer wieder

für Gesprächsstoff. Dies nicht zuletzt, da die Künstler in ihrer Umsetzung freie Hand hatten. «Ich wollte den Künstlern nie dreinreden», sagt Philipp Eigenmann.



«Mit dem Tod von Adulf Peter Goop hat uns ein grosser Sammler und Experte verlassen.»

Philipp Eigenmann, Geschäftsführer der Keramik Werkstatt Schädler

Das Granaten-Ei von Werner Marxer im Jahr 2007 gab am meisten zu reden. Einige Sammler waren entsetzt von der Idee, ein paar hörten damals sogar ganz auf, die Jahreseier zu sammeln. Andere hingegen waren begeistert von dem aufrüttelnden, sozialkritischen Jahresei.

Das beliebteste Jahresei war das von Doris Bühler, welches 2002 während der Verfassungsdiskussion entstand. Als einziges wurde es 500-mal verkauft und war damit ausverkauft. Das Ei war in Rot, Blau und Gold gehalten und enthielt im Innern eine Krone, welche herausnehmbar war. Der treffende Text dazu lautete: «Liechtenstein. Fürst –

Volk – Land. Es liegt in Deiner Hand».

Keine Sammler

Nach 25 Jahren wird am Sonntag nun das letzte Jahresei der Keramik Werkstatt Schädler präsentiert. Dass es genau 25 Jahreseier geben sollte, war nicht von Anfang an geplant. Man hätte die Reihe gerne noch weiter fortgesetzt, hat aber gemerkt, dass die jüngere Generation keine Sammlergeneration ist. Und da es einfacher ist, eine komplette Sammlung weiterzugeben als eine, die weitergeführt werden muss, hat man sich dazu entschieden, die Sammlung nach einem Vierteljahrhundert abzuschliessen. «Mit dem Tod von Adulf Peter Goop, der ein wesentlicher Starthelfer des Liechtensteiner Jahreseis war, hat uns zudem ein grosser Sammler und Experte von Künstlereiern verlassen», sagt Eigenmann.

Der Besuch der Präsentation des letzten Jahreseis lohnt sich also. Neben der Präsentation um 11 Uhr wird die Künstlerin in einer kleinen Ausstellung Bilder zeigen, die das Entstehen des Lebens thematisieren. Die Ausstellung ist bis am 15. April zu sehen.

2/2 Vaterland Samstag 24. März 2012